

Erste Ausgabe täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 RM.
Jahresabonnement bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 RM.
Verlagsadresse: 6266a, Nachtvogel 7H.

Volkshblatt

Inserionsgebühren
beträgt für die 4 gespaltenen
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pf.
Inserate für die künftige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Zeisigstraße 24, 2. Hof II.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt, Halle/Saale.

Nr. 51.

Halle a. S., Sonntag den 1. März 1891.

2. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir richten an alle Freunde der Arbeiterfrage erneut das Ersuchen, für weitestehende Verbreitung des „Volkshblatts“, des Organs der Sozialdemokratie für Halle und den Saalkreis, Sorge zu tragen und für Gewinnung immer neuer Abonnenten bestrebt sein zu wollen.

Der Abonnementpreis beträgt bei freier Zustellung monatlich 50 Pf. Außer der Expedition, Zeisigstr. 24, nehmen sämtliche Austräger, sowie die bekannten Filial-Abonnements- und Inserate entgegen.

Von jetzt ab werden wir auch die Zeichnungslisten der sog. Preussischen Klassenlotterie veröffentlichen. Auf Verlangen stehen jedem Arbeiter eine beliebige Anzahl Exemplare zur Agitation zur Verfügung.

Redaktion und Expedition
des „Volkshblatt für Halle und den Saalkreis“,
Zeisigstraße 24.

Die Zukunft der Landwirtschaft.

Vor gewaltige Entrüstung herrschte unter den Großgrundbesitzern, als auf dem Hallenser Parteitag die Absicht ausgesprochen wurde, die ländliche Agitation eifriger als bisher in die Hand zu nehmen. Doch die Entrüstung verwandelte sich gar bald in helles Entsetzen, als man merkte, daß die Sozialdemokraten auch ihren Voratz ausführen wollten. Wir sind ja allerdings schon zu sehr daran gewöhnt, als der Ausbund aller Schlechtigkeit und Untugend hingestellt und verschrien zu werden, als daß dies bei uns mehr als einen Heiterkeitserfolg erzielt. Ergründlich ist auch das Gebahren unserer Gegner, wie sie in heller Angst die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und in ihrer Rat- und Hilflosigkeit zu Mitteln greifen, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, welche einerseits durch Albernheit, andererseits aber durch völlige Unkenntnis der ganzen wirtschaftlichen Lage gerade zu dem Gegenteile führen, was damit bezweckt wird.

Die Zustände auf dem Lande, so behaupten die Gegner, sind nicht so schlimm wie in der Stadt, die Gegensätze zwischen Arm und Reich nicht so furchtbar wie hier. Wenn wir behaupten, daß die soziale Lage der ländlichen Bevölkerung mindestens ebenso schlimm,

wenn nicht gar schlimmer ist, als die der städtischen, so ist das nach der Ansicht dieser Leute nur die reine Lust zum „Hegen“ und „Aufwiegen“, denn nur so kann es uns — nach Ansicht dieser Herren — gelingen, festen Fuß bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu fassen. Man kann oder will nicht einsehen, daß das ländliche Proletariat endlich auch zu der Einsicht seiner verzweifeltsten Lage kommt und sich nach einem Rettungsweg aus dem es umgebenden Elend umsieht. Daß es dabei die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch nimmt, ist vernünftig und auch selbstverständlich, denn sie gerade ist ja die Partei, welche das Volk aus seiner Misere befreien kann; freilich ist diese Thatsache für die Herren Großgrundbesitzer und ihre Anhängel für den Augenblick eine keineswegs angenehme Aussicht aus der Zukunft.

Doch versuchen wir nochmals zu beweisen, daß die Lage der ländlichen Bevölkerung, speziell der Lohnarbeiter, die denkbar schlechteste ist. Am besten zeigen uns dies die statistischen Angaben, welche der Direktor des königl. preussischen statistischen Büreaus, Geh. Oberregierungsrat Blent, in dem sechsen ausgeschriebenen zweiten Hefte der Materialien des königl. preussischen Normalkalenders für das Jahr 1891 veröffentlicht hat; Angaben, die der „Reichsanzeiger“ ebenfalls zum Abdruck bringt. Man wird also diese Angaben nicht als für unser „Hegen“ entstellte verdächtigen können.

Nach diesem Material entfielen von den zur Zeit der Gebäudesteuerrevision im preussischen Staatsgebiet vorhandenen gewesenen 1559712 ländlichen Privatbestellungen mit einer nußbaren Fläche von 29933442 Hektar

auf den	Bestellungen überhaupt	Proz.	eine nußbare Fläche von	Proz.
Großgrundbesitz	32 488	2,1	9 073 187	37,9
Mittleren Besitz	182 410	11,7	7 112 150	29,7
Kleinbesitz	266 187	17,1	4 509 889	18,9
Parzellenbesitz	1 078 627	69,1	3 288 236	13,5

Hierbei sind die Langgüter mit einem Grundvertragsvertrag von über 1500 M. als Großgrundbesitz, die mit einem solchen von 300 bis 1500 M. als mittlerer Besitz und die selbständigen Anwesen mit einem Reinertrag von unter 300 M. als Kleinbesitz zusammengesetzt worden, während die unselbständigen Zusammenfassungen, deren Ertrag nicht hinreicht zum Unterhalt der Besitzer, so daß dieselben genötigt sind, dazu noch anderen Verdienst durch Tagelohn u. s. w. suchen zu müssen, dem Parzellenbesitz gleichgestellt wurden.

Der Großgrundbesitz hat also mehr als $\frac{1}{5}$ und mit dem mittleren Grundbesitz mehr als $\frac{2}{5}$ der nußbaren Fläche in seinen Händen. Man stellen sich aber die Unkosten dem Großgrundbesitzer viel niedriger im Verhältnis, als dem Kleingrundbesitzer. Da aber, wie die mitgetheilten Zahlen ergeben, auch in der Landwirtschaft der Großbetrieb bereits eine so große Rolle spielt, so ist er auf dem Markt von ausschlaggebender Bedeutung. Die Preise stehen selbstverständlich in enger Verbindung zu den geringen Unkosten des Großgrundbesitzes, sie sind so niedrig, daß er selbstredend noch ein ganz gutes „Geschäft“ dabei macht (denn ohnedem thut's selbst ein Großgrundbesitzer nicht), der Kleinbauer aber, der mit viel größeren Unkosten zu arbeiten hat, kaum so viel bekommt, als diese betragen.

Die Schutzzölle ändern an diesem den Kleinbauern so verderblichen Resultate nicht nur nichts, sondern sind wesentlich ein weiterer Faktor für die Auszehrung des Kleingrundbesitzes durch den Großgrundbesitz. Es ist daher sehr erklärlich, daß der Kleingrundbesitzer bei allen „Schutz“-zöllen immer mehr verschuldet, immer mehr zurückgeht, trotz aller Mühe und Arbeit des unglücklichen Besitzers. Sie kämpfen mit ungleichen Waffen den Konkurrenzkampf gegen den Großgrundbesitzer, als daß der Sieg zweifelhaft sein könnte. Sie machen aber den bei weitem größeren Teil aller Grundbesitzer aus, nämlich 1344814 oder 86,2 Prozent. Von je 100 Grundbesitzern sind also stets mehr als 86 verdammt, die schwerste Arbeit zu verrichten und trotz alledem immer mehr zu verschulden, Stück für Stück von dem ererbten Besitz zu verlieren, bis ihnen nichts als der völlige wirtschaftliche Ruin übrig bleibt. Und weshalb? Damit die andern 14 Grundbesitzer ein Leben in Ueberfluß, manchmal sogar in unfinniger Verschwendung führen können!

Ist das ein vernünftiger, ein gerechter Zustand? Sicherlich nicht. Alle Menschen haben das Recht auf Lebensglück und Freude, mögen sie als Sohn eines Reicheren oder als Sohn eines Bettlers geboren sein. Sollte ein herabtrüger Zustand würdig sein, durch allerlei künstliche Maßregeln künstlich erhalten zu werden? Sicherlich nicht.

Darum fordern wir die Verwandlung von Grund und Boden in Gemeingut der Gesellschaft, weil nur so die Ungleichheiten im sozialen Leben sich ausgleichen lassen, unbekümmert um das Geschick unserer Gegner, die uns nicht verstehen oder nicht verstehen wollen.

10) Sand und King.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Wird diese Antwort „Ja“ oder „Nein“ lauten?“ fragte Mr. Drcutt.

Der Ausdruck der Verzweiflung und des Stolzes mengte sich in dem Blicke, den Amogene Dare auf Mr. Drcutt warf, als sie antwortete: „Meine Antwort ist: Nein.“ Und ohne ein Wort weiter noch zu sprechen, glitt sie aus dem Zimmer.

Am nächsten Morgen fand Mr. Byrd drei Briefe neben seiner Frühstückstafel liegen. Der erste kam vom Kronanwalt und teilte ihm mit, daß Mrs. Clemmens gleich nach Mitternacht krank ausgeatmet habe; der zweite kam von Mr. Ferris und ersuchte ihn, sich zur Schlichtung der betreffenden Angelegenheit selben Tages noch in die Radbarstadt Monteth zu begeben; der dritte, von Mr. Drcutt, lautete:

An Mr. Byrd!

Sie, ich habe mit der zwischen uns genannten Persönlichkeit gesprochen und kann auf meine Ehre versichern, daß sie sich in Kenntnis Ihrer Thatsachen befindet, welche zu jener des Gerichthes kommen sollten.
Xremont B. Drcutt.

5. Kapitel.

Horace Byrd.

Horace Byrd war von Geburt und Erziehung ein

Gentleman. Der Sohn eines Mannes von beschränkten Mitteln, aber glänzenden Aussichten, war er zum Besitze zukünftigen Reichthums erogen worden. Doch vernichtete der plötzliche Tod des Vaters diese Aussichten eben so wohl als er die Familie selbst der beschränkten Mittel beraubte, und Horace fand sich, zwanzig Jahre alt, dem Kampfe ums Dasein gegenübergestellt, so ziemlich hilflos, da er auch jener Ausdauer und strengen Arbeitsgewohnheit entbehrete, die mehr als alles andere einem Vermögenslosen durchs Leben zu helfen vermag. Ueberdies sollte er noch für eine kränkliche Mutter und zwei jüngere Schwestern sorgen, die er alle zärtlich liebte. Ueber die erste Zeit nach des Vaters Tod half die liebevolle Großmutter eines Verwandten hinweg, doch war Horace der Erste, der die Notwendigkeit, zu erwerben, dringend empfand.

Welch' bittere Enttäuschungen aber brachte ihm dies Suchen nach Erwerb ein! Er hatte zwar eine gute Erziehung genossen, war aber nach keiner Richtung hin fachlich ausgebildet worden, und so kam es, daß er, wie sehr sich mit seinen Hoffnungen auch seine Ansprüche von Tag zu Tag verminderten, keine Stellung zu finden vermochte. In dieser verzweiflungsvollen Lage begegnete ihm Bryce, einer der hervorragendsten Detektives New-Yorks, der sich des jungen Mannes mit wahrem Entzusehensmuse bemächtigte. Er glaubte nicht nur in ihm das Zeug zur „feinen Berufsarbeit“ zu entdecken, er schmeichelte auch seinem Ehrgeize und seiner Eitelkeit, mit einem „richtigen Gentleman zu-

sammen zu arbeiten“. Doch unterlag seinem Bemühen, Horace zu gewinnen, vornehmlich Berufsinteresse, denn gar häufig ergab sich die Notwendigkeit, in guten Häusern und feiner Gesellschaft als ihresgleichen zu verkehren, und dies unauflöslich zu ermöglichen, bedurfte es eines „echten Gentleman“.

Sich dem Detektivvorsatz einzuverleiben, wäre Horace Byrd nie und nimmer beigefallen, allein wenn man mittellos ist, darf man nicht allzu wählerisch sein, und er entschloß sich, den ihm gestellten Antrag anzunehmen. Mächtig offenherzig, unterrichtete er seine Mutter davon, und auch sie hatte das Geschick schon so mühe gemacht, daß sie keine der von ihm gefürchteten Einwendungen dagegen erhob. So übergab er sich denn der wohlwollenden Leitung des Mr. Bryce und trat in den Status der Geheimpolizei New-Yorks.

Doch wurde mit größtmöglicher Schonung gegen ihn vorgegangen. Sein Name war einzig den höchsten Beamten des Ressorts bekannt, und er wurde nur in besonderen Angelegenheiten beschäftigt. Allein seine Bewissenhaftigkeit und sein elegantes Wesen ließen ihn höchst erspriehlich verwenden, und es entwickelten sich spezielle Berufsgaben in ihm, die ihn selbst eben so sehr überraschten, als sie seine Freunde überrascht haben würden, hätten diese um seinen Beruf gewußt. Der junge Mann besaß ungewöhnliche Beobachtungsgabe und viel Scharfsinn, zugleich ließ ihn aber die vornehme Nachlässigkeit seines Demeanors gleichgültig erscheinen, ein ungemieiner Vorzug. Um all diese

Volkliche Heberlei.

— Zwischen dem Abg. Vollmar und dem Zentrumsabgeordneten Viehl entbrannte bekanntlich in der letzten Donnerstags-Sitzung des Reichstags ein Streit um die Frage: ob es in München nämlich in Nordbayernsland Kellerinnen gebe, die keinen Lohn erhielten, sondern auf die Trinktgelber angewiesen seien. Der Abg. Vollmar behauptete das letztere, Herr Viehl bestritt dies entschieden. Jetzt lesen wir in der „Münchener Post“, daß dies in mehreren dortigen Etablissements vorkomme, z. B. der Pächter der Kollossiums-Bierhalle bezahle den Kellerinnen keinen Lohn. Obwohl der dortige Bierpreis 26 Pf. pro Liter ist, ist die Abendkellnerin demnach auf die fließenden Trinktgelber angewiesen, und von dieser Einnahme muß sie auch die Bekleidungsgegenstände bezahlen. Die Folge davon ist, daß wenn ein Gast sich durch eine Kellerin eine Maß Bier bringen läßt und für die 3 Duartr nicht noch ein Trinktgelb zahlt, mit den Worten: „Du fofst's an der Schenk, muß ich Schna's Bier umsonst bringen?“ um ein Trinktgelb angefordert wird und zur Entschuldigend ohne erwählte Aufklärung erhält. — Es ist hierbei zu bemerken, daß Herr Viehl ein Münchener ist. Demnach kennt der Herr seine heimatischen Verhältnisse ziemlich schlecht.

— In Berlin tagte eine große Versammlung der Droschkentutcher, in welcher der sozialdemokratische Stadtverordnete Heine über das Thema „Welcher Partei haben sich die Droschkentutcher anzuschließen?“ referierte, worauf die Versammlung in einer Resolution die Notwendigkeit des Anschlusses der Droschkentutcher an die Sozialdemokratie ansprach. Eine weitere, einmütig angenommene Resolution lautet: „Die Berliner Droschkentutcher protestieren energig gegen die Ansicht der herrschenden Parteien im Reichstage, daß im Verkehrsverbe eine volle Sonntagsruhe nicht einzuführen geße. Sie eruchten die sozialdemokratischen Abgeordneten, mit der Energie dafür zu wirken, daß die Sonntagsruhe im Verkehrsverbe eingeführt werde und sprechen den sozialdemokratischen Abgeordneten ihre volle Sympathie aus.“

— Der frühere nationalliberale Abgeordnete Rulmann in Braunschweig veröffentlicht eine Erklärung, worin er die volle Verantwortung für die von Müllensiefen bei der Bochumer Reichstagswahl den Vergleuten gegebene Erklärung, wozu er geraten habe, übernimmt. Er halte diese Forderungen der Bergarbeiter für berechtigt und bedauere den Widerstand der Grubenbesitzer, welche sämtliche Vergleute in die Arme der Sozialdemokratie treiben werden. Daß dieser Schritt zur Trennung der Grubenbesitzer von der nationalliberalen Partei führen würde, dessen sei er sich bewußt gewesen. Herr Rulmann hält eine solche Trennung, die er als eine Taktische zu behandeln scheint, für erfreulich, da sie, wie er meint, eine Klärung der Lage und eine Stärkung der Partei herbeiführen werde. — Da irtt sich doch Herr Rulmann. Herr Müllensiefen hat sich befehrt und die Grubenbesitzer können bei der nationalliberalen Partei verbleiben. (Volkstg.)

— Im deutschen Antisemitentum sprach der Reichstagsabgeordnete Herr Wilhelm Pickenbach gestern über „Jüdische Söldner“. — Wir erlauben uns, an Herrn Wilhelm Pickenbach aus diesem Anlaß die ganz bezeichnende Frage zu richten: ob er niemals bei jüdischen Geldleuten als Kommissionär Wechsel verfertigt hat, deren Zinsfuß den landesüblichen bei weitem überschritten hat?

Eigenschaften willen wurde er von seinen Vorgesetzten geschäft und gefördert.

Wie es bei jeder strengen Pflichterfüllung geht, Horace Byrd fand trotz seiner persönlichen Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit allmählich Interesse an seinem Berufe, und es gelang nicht oft, ihn zu täuschen, wenn der Betreffende nicht ein ganz ungewöhnliches Maß an Verstellung besaß oder die Intinkte des Gentleman in der Brust des jungen Mannes ihn die Schuld einer scheinbar vertrauenswürdigem Persönlichkeit nicht annehmen lassen wollten. Er gefand sich dieses allmähliche Gefallen an seinem Berufe nicht zu, sondern nahm sich von Monat zu Monat vor, eine andere Beschäftigung zu suchen. Immer wollte er „nur diesen einen Fall noch“ zu Ende führen, den Verbrecher der Gerechtigkeit anheimzugeben. Seine kleinen Schwefeln hatten dieses Vorgehen so oft gehört, daß sie sich und der Mutter häufig zuwisperten: „Bruder Horace wird noch ein großer Mann werden, wenn nur alle schlechten und bösen Menschen im Gefängnisse sitzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Sanktel.

Wer das Falche verteidigen will, hat alle Ursache, seine aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bequemen. Wer das Recht auf seiner Seite führt, muß dert aufzutreten; ein höfliches Recht will garnicht heißen. (Goethe.)

Ein Mensch, der die Gewissenheit hat, die ihm zum Schütten dargereichte Hand mit seinen beiden Händen gütlich zu umfassen, ist gewöhnlich falsch. (Bertha v. Suttner.)

Italien. Zu welsch einem Fluß die heutige Produktionsweise, die das arbeitende Volk dem Hunger und Elend überliefert, geworden ist, das zeigt folgender Vorfall: Auf dem Bahnhof von Ala, an der Nordgrenze Italiens, inhaftierte im März 1890 die Polizei einen gewissen G. Bastiano, welcher mit fünf Kindern unterwegs war, die er nach eigener Aussage bei Luca von ihren Eltern gekauft hatte, mit der Absicht, sie nach Hamburg zu schaffen, wo sie Gypsfiguren an den Mann bringen sollten. „Il vero Guelfo“, 15. März 1890 fügte dieser Nachricht hinzu: „Es ist kein Traum, sondern Wirklichkeit, ein schreckliches Geheimnis von Barbarei war enthüllt. Kinder werden in Italien von ihren Eltern aus Not und Mangel verkauft.“ Oft werden diese Verkäufe mit einem regulären Kontrakt vorgehen, der vor dem Sindaco oder anderen Behörden niedergeschrieben wird. So reißt also das Elend selbst das stärkste Gefühl, die Liebe zu ihrem Kinde, aus dem Herzen der Mutter. Dürfen solche Zustände weiter fortdauern?

Belgien. Brüssel, 27. Februar. Vor dem obersten Militär-Gerichtshof wurde heute gegen drei von den Grenadiere verhandelt, welche sich am 4. Februar in dem Gefängnis der Grenadiertafelne schwere Ausschreitungen zu schulden kommen ließen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß diese Ausschreitungen mit der sozialistischen Bewegung in keinerlei Zusammenhang stehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einweisung in eine Strafkompagnie verurteilt.

Großbritannien. In sozialistischen Kreisen Englands ist der Vorschlag gemacht worden, da sich eine Arbeitsruhe in nennenswerter Ausdehnung am 1. Mai nicht erwirken lasse, so möge jeder Arbeiter, der das Maßfest der Arbeit zu feiern gedenke, aber am 1. Mai zu arbeiten genötigt sei, den Tagelohn für die Arbeit dieses Tages zu einem Fond für die Erlämpfung des Achtstundentages steuern. Man wird sich erinnern, daß voriges Jahr bereits der nämliche Vorschlag in Deutschland gemacht wurde.

Amerika. Ein dieser Tage aus Brasilien eingetroffenes Telegramm meldete, daß in Rio de Janeiro die Arbeiter ausstände einen bedrohlichen Charakter angenommen haben und viele Geschäftskreise einen völligen Stillstand des gewerblichen Lebens befürchten. Zur Erklärung dieser Meldung seien folgende Thatsachen erwähnt: Eine selbständige sozialistische Arbeiterpartei bildete sich in den wichtigsten Städten des südlichen Brasiliens im vorigen Jahre bei Eintritt in die Wahlkampagne, worüber seinerzeit im „Berliner Volksblatt“ berichtet wurde. Die darauf in Rio de Janeiro, Sao Paulo und Porto Alegre aufgestellten Kandidaten der Partei erhielten jedoch dank der unerhörten Wahlbeeinflussungen der Regierung nur wenige hundert Stimmen, obgleich erwiesenermaßen etwa die dreifache Anzahl von Arbeitern für diese Kandidaten gestimmt hatte. Aber die oppositionellen Stimmzettel waren fast in allen besprochenen Wahlkreisen des Landes zum größten Teil „auf unerklärliche Weise“ verloren gegangen, so daß sich die Regierung einen gewaltigen „Sieg“ zu sichern wußte. Ueber ein derartiges „Wahlergebnis“ waren die Arbeiter im höchsten Grade empört, und da sie auf dem Wege der Wahlbeteiligung ihre Wünsche nicht zur Geltung bringen konnten, so versuchten sie es mit anderen Mitteln, wobei selbstverständlich der Streik in erster Linie stand. Anlaß hierzu war genügend vorhanden. Eine Anzahl von der Regierung gedungener Personen hatte im November die Redaktions- und Druckeräume eines oppositionellen Blattes überfallen, und dabei einen Schriftsetzer derart mißhandelt, daß er wenige Tage darauf starb. Die sozialdemokratische Partei sprang hier sofort ein, organisierte alle Schriftsetzer von Rio de Janeiro und rief durch die Androhung eines allgemeinen Streiks thatsächlich eine Ministerkrisis hervor. Sobann hatte die Regierung ein neues Straf-Gesetzbuch ausarbeiten lassen, worin hohe Strafen gegen den Kontraktbruch angelegt waren. Die Arbeiterpartei berief sogleich mehrere Massenversammlungen und veranlaßte die Entsendung einer Beschwerdekommision an den Chef der provisorischen Regierung, welcher den betreffenden Paragraphen dahin umändern ließ, daß die gleichen Strafen auch für die Arbeitgeber festgesetzt werden. Ein anderer Paragraph dieses Gesetzbuches behandelte die Haftpflicht bei Unglücksfällen und erklärte, daß auch alle Besitzer und Leiter von öffentlichen Fußwegen wegen fahrlässiger Tötung zu bestrafen seien, sobald ein Mensch in irgend einer Weise durch einen Wagen verunglückt würde. Die Pferdebesahm- und andere Kutscher Rios erklärten jedoch, daß bei den mangelhaften Verkehrsverhältnissen der hauptsächlichsten Straßen eine solche Strafbestimmung ungerichtet sei, und da die Forderung, diesen Paragraphen abzuschwächen, von der Regierung abgewiesen wurde, kam es im Dezember zu einem allgemeinen Kutscherstreik, der mit einem völligen Stillstand der Kutscher endigte. Diese Erfolge hatten das Selbstbewußtsein und die Kraft der Arbeiter wesentlich gehoben, so daß sie zu Anfang dieses Jahres zu neuen Plänen schreiten zu können glaubten. In mehreren größeren Versammlungen wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeiter sollten der Vergewand von Staatseigen-

tum zu gunsten einzelner Unternehmer dadurch Einhalt thun, daß über alle Fabriken die Sperrverhängung würde, welche aus dem Staatsfäckel Unterfückungen bezögen. Derartige Fabriken sind während des letzten Jahres von Anhängern der Regierung zu Hunderten begründet worden, wodurch eine den argentinischen Verhältnissen ähnliche Gründerperiode großgezogen werden mußte. (Nach heute eingetroffenen Depeschen ist der Streik der Steuer nunmehr beigelegt.)

Reichstag.

76. Sitzung vom 27. Februar, 12 Uhr.
Zur Beratung steht der Militäretat. Die Beratung beginnt bei Ausarbeitung „Kriegsmilitär“ der fortzubehalten Ausgaben. Eine Debatte entsteht bei diesem Titel nicht. Bei Kapitel Militär-Zufüßverwaltung fragt Abg. v. Cuny (nat.-lib.), welches der gegenwärtige Stand der Dinge in bezug auf Reformen der Militär-Strafprozeß-Ordnung sei.

Kriegsmilitär v. Kattenborn antwortet, ein Entwurf sei in Vorbereitung, derselbe werde auch mit allen Forderungen, aber er könne zur Zeit noch nicht sagen, wann die Berechtigungen so weit beendet sein würden, daß der Entwurf zur Vorlage kommen könne.

Bei Kapitel 24, Geldverfügung der Truppen, Titel 1, hat die Budgetkommission 171 Stabsoffizierstellen (Reisat) aus der bisherigen 13 ten Hauptleute) abgesetzt und demgemäß 307 800 M. getrischen.

Kriegsmilitär v. Kattenborn bittet, von dem von der Kommission empfohlenen Antrich abgesehen im Interesse der Billigkeit und Gerechtigkeit. Die betreffenden Offiziere hätten sämtlich den Dienst von Stabsoffizieren und hätten im allgemeinen auch den Dienst-Anspruch, welcher den übrigen Stabs-offizieren auferlegt sei.

Abg. Dahn (kon.) hält es, in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Kriegsmilitärs, nur für gerecht und billig, den betreffenden Offizieren die Stellung und Kompetenzen des von ihnen thatsächlich versehenen Dienstes zu gewähren.

Abg. Sings (frei.) glaubt nicht, daß das Haus dem Wunsch des Reichstages und des Ministers nachkommen werde. Der Vorschlag der Kommission ist aus rechtlichen Erwägungen herausgegangen. Durchaus unrichtig ist auch die Angabe, daß bei 13. Hauptleute im großen und ganzen den Dienst von Stabs-offizieren versehen. Das trifft durchaus nicht zu. Nur beim 13. Hauptmann dem Dienst eines Stabsoffiziers, wenn er den Bataillons-Kommandeur zu vertreten habe. Das sei in der Regel nur wenige Wochen im Jahre. Der wesentliche Teil der Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Defonomie, liege in den Händen des etatsmäßigen Stabs-offiziers, des Oberleutnants; nur als dessen Stellvertreter der dreizehnte Hauptmann. Auch das die Repräsentation, der Dienstaufwand des dreizehnten Hauptmanns, demjenigen des etatsmäßigen Stabsoffiziers gleichkomme, sei nicht richtig.

Die ihm jedoch weitere Debatte schließt sich das Haus den Beschlüssen der Kommission an.

Eine fernere Debatte entsteht erst wieder bei Titel 13. Bei Titel 13, Diensträmien für Unteroffiziere, die nach 5-12jähriger Dienstzeit auscheiden, fordert die Vorlage für Preußen 3 804 500 M., gegen das Vorjahr 3 444 600 Mark mehr. Die Brämien sollen 50 M. (nach 5 Jahren) bis 1000 M. (nach 12jähriger Dienstzeit) aufsteigen. Entsprechende Mehrforderungen sind auch in der sächsischen und württembergischen Etat eingestellt, und zwar für Sachsen 260 300, Württemberg 184 700 M.

Die Kommission beantragt, lediglich die in dem vorigen Etat ausgeworfenen 360 000 M. (für Preußen, und entsprechend in den Etats für Sachsen und Württemberg) zu bewilligen, alle die Mehrforderungen gänzlich zu streichen.

Ein Antrag Sammachers will dagegen nur 607 500 M. im preussischen Etat getrischen wissen, also 3 197 000 M. bewilligen, und zwar für folgende Diensträmien: 550 M. nach 9jähriger, 800 nach 10-, 900 nach 11- und 1000 M. nach 12jähriger Dienstzeit.

Kriegsmilitär v. Kattenborn bemerkt, dem Vorschlag, von dem gansen geforderten Mehrbetrage nichts zu bewilligen, müsse er doch entschieden entgegenzutreten, und zwar im Namen der Verfassung und der Tüchtigkeit der Arme. Das Manquant an Unteroffizieren betrage zur Zeit 7,9 Proz. der vorhandenen Stellen. Eine Urfade davon liege die Vermehrung der Stellen um 2740 seit Ende vorigen Jahres. Eine zweite Ursache für die geringe Kompetenz der Unteroffiziere: Alles in allem nur 2 M. pro Tag. Tüchtige Leute schüßen deshalb lieber einen weniger fähigen Beruf ein. Der Unteroffizier, der trotz dem kapitalistischer, thut dies nur in der Hoffnung auf den Zivil-Vorwegschick. Auch wer kapitalistischer, fache hinterher vielfach dennoch wegen der mangelhaften Unmöglichkeit aus, die sein Beruf ihm bringe. Denn die Anforderungen an die Unteroffiziere seien wegen der mangelhaften rechtlichen Umwägungen stark gestiegen. Außerdem habe das Manquantum zur Folge, daß die vorhandenen Unteroffiziere überangestrengt würden. Namentlich aber auch werde die Reizung zum Unteroffizierstande durch die Thatsache beinträchtigt, daß auch der Zivilvorwegschick nicht immer zur Anhehlung führe; und zwar änden sich etwa ein Drittel der Beförder von Zivilvorwegschickenen auf Grund derselben eine Anhehlung. Nach einem ihm darüber vorliegenden Aufstellung für die letzten vier Jahre seien nämlich 4917 Zivilvorwegschickene ausgesaßt, dagegen nur 1682 Stellen besetzt worden. Der Minister verbreitet sich weiterhin über die Thatsache, welche der Mangel an Unteroffizieren für die Arme habe. Die Gemährungen von Diensträmien in dem von der Regierung geforderten Umfang solle diesem Mangel mit abhelfen.

Inzwischen ist ein Antrag Windthorst eingegangen, in dem preussischen Etat für Diensträmien 2 400 000 M. zu bewilligen, also an der Forderung der Vorlage nur 1 404 500 Mark zu streichen. Die Gemährungen der Diensträmien sollte jedoch erst nach zwölfjähriger Dienstzeit, mit 1000 M., erfolgen.

Abg. Sings (frei.) bestrittet, daß bei Ablehnung der Forderungen der Vorlage ein Kostnach in der Arme, wie der Minister ihn behauptet, eintrete. Auch ein Manquantum von 7,9 Proz. bedeute keinen Kostennach. Um von einem solchen zu reden, müßte die Manquantumsziffer doch eine viel größere sein. Ueberdies sei das Manquantum Folge der letzten Heeresvermehrung (Ende des Vorjahres), ohne welche das Manquantum nur 3,6 Proz. betragen würde, sowie überhaupt der hinter einander folgenden starken Heeresvermehrungen seit 1887. Da sollte man doch erst die natürliche Entwicklung abwarten. Schon jetzt mit solchen Forderungen zu kommen, sei ein unbilliges Verlangen. So wenig wie er daher einen Quant-

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

S. Weiss, Halle a. S.

Magazin feiner Herren- und Knaben-Garderoben

empfiehlt

[3990]

Konfirmandenanzüge
in Kammgarn von 24—35 M.

Konfirmandenanzüge
in Diagonal von 18—27 M.

Konfirmandenanzüge
in Stoff von 12 M. an.

Kinder-Anzüge
von 4 M. an.



Jackett- u. Rockanzüge
von 18 M. an.

Cheviot-Anzüge
von 30—50 M.

Kammgarn-Anzüge
von 30—45 M.

Schwaloff-Paletot
von 18—40 M.

Frühjahrs-Paletot
von 12—40 M.

Ulster, Havelock, Hohenzollern-Mäntel, Frackanzüge, Kellnerjacken, Joppen, Reithosen.

Billigste und einziges Warenhaus
Halle, 1. u. 2. H. E. in Halle,
wo sämtliche Artikel in größter Aus-
wahl vertreten sind.

H. Elkan

Warenhaus
Halle a. S., Leipzigerstr. 90
empfiehlt für Konfirmanden:



Elegante Konfirmanden-Anzüge, dunkel
Stoff-Büchlein, stark, sehr haltb. 12—15 M.
Elegante Konfirmanden-Anzüge, feinerer
Qualität, Kammgarn 19—24 M.
Die Anzüge zeichnen sich durch elegante
Sitz, beste Verarbeitung und streng moderne
Facon aus und sind in allen Qualitäten
mehrere 100 Stück zur Auswahl am Lager.
Jeder Konfirmand erhält als Gratis-
Zugabe 1/2 Duzend Taschentücher.

Für Konfirmandinnen:
Schwarze Cachemires à Mtr. 90 A,
1, 1.20, hochfein 1.60 M.
Farbige, reines Kleiderstoffe 1, 1.30,
bis 1.50 M à Mtr.
Ferner 1 Boxen Kleiderstoffe, glatt, farriert
und gestreift, alle Farben am Lager, ca.
100 St. von 30 A die Elle an.
Konfirmanden-Jacketts und Umbänne
von 4.50 M an, hochfein figend.
Konfirm.-Unterrocke, reinwollene u. weiß
Dowlas.

Umhangtücher von 1.50 M an u. zc. zc.
Jede Konfirmandin erhält eine Zu-
gabe von 1/2 Duz. weißen Tasch-
tüchern.

Herren u. Knaben-Garderobe
in bester Verarbeitung u. elegantem Schnitt.
Elegante Frühjahrs-Heberzieher von
6—18 M, eleg. Herren-Stoff-Anzüge v.
10 M an bis zu den hochfeinsten, elegante
Herren-Weinleider von 3 M an bis zu
den hochfeinsten, elegante Herren-Jacketts
u. Joppen von 5 M an bis zu den hoch-
feinsten, eleg. Kellner-Joppen, schwarz,
auch Kellner-Jacken zc., Knaben- und
Burschen-Anzüge von 2.50 M an bis zu
den hochfeinsten, Westen 2 M, Arbeiter-
Hosen: Raffinirt 1.50 M, engl. Leder von
2 M an, echte engl. Leder-Hosen von
5 M an, blaue Arbeiter-Normal-Anzüge
zc., Winter-Heberzieher zu bedeutend
herabgesetzten Preisen. — Vesteilungen
nach Maß auf elegante, gutstehende Herren-
Garderobe ohne Preisaufschlag. Großes
Stofflager.

**Damen-Konfektion und
Mädchen-Mäntel.**
Damen-Regen-Mäntel u. Paletots: schon
von 5.50 M an bis zu den feinsten. Sack-
schwarze elegante Jacketts von 5 M an.
Wanteletts von 6 M an, Damen-Stoff-
Jacketts v. 2.75 M an, Tricot-Jacketts
von 4.50 M an, 10 000 Mädchen-Früh-
jahrs-Mäntel u. 1 M an, Kinder-Jacken
von 50 A an. Die Sachen zeichnen sich
durch außerl. elegante Facon u. Sitz aus.

Schuhwaren.
Konfirmanden-Stiefeln
u. Stiefelchen von 4 M
an, Herren-Stiefeln u.
Stiefelchen von 5 M an.
Kellner-Halbschuhe zum Binden und mit
Gummi von 5 M an. Damen-Stiefel-
chen von 4 M an, in Bad gef. genäht
von 5 M an. Goldbäfer- u. Ballschu-
he von 2 M an. Zeugstiefelchen und zum
Schüren von 3 M an. Kinderschuh-
schuhe von 50 A an. Pantoffeln, ge-
nagelt 60 A Zeugschuhe, halbe, Plüsch-
schuhe, Haus- und Hitzschuhe zc.
Die Schuhwaren zeichnen sich durch größte
Haltbarkeit aus und ist der tägliche Um-
satz 100—150 Paar.

Fertige Betten und Bettfedern billig!
Bette Bettfedern
von 80 A, 1.50, 1.75, 2, 2.50 M das Pfund

Kinderwagen, Reiskörbe
große Auswahl, billige Preise. [3931]
W. A. Koeh,
Geißstraße 20.



Moritz Restaurant, Harz 48b.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr

[3900]

großer Narren-Abend.

Sonntag den 1. März

letzter großer Volks-Maskenball.

Damen in Masken frei.

Streng feste Preise.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstraße. Große Steinstraße 8.

Größtes Lager

fert. Herren- u. Knabengarderoben.

ff. Herren-Anzüge von 15 M. an,

ff. Herren-Paletots von 12 M. an,

ff. Knaben-Anzüge von 4 M. an.

**Konfirmanden-
Anzüge**
von 12 M. an.

**Sämtliche
Arbeitergarderobe**

in enormer Auswahl
zu billigsten Preisen.



Reelle Bedienung.

Reelle Bedienung.

**Spezialität: Güt Hamburger Lederhosen
mit Ledertaschen u. Lederbesatz**

à 4.50 M.

[3516]

Streng feste Preise.

**Komplette
Bücheneinrichtungen**
zu allen
Preisen
und haben stets
vier verschiedene
fertige Musterküchen
zur Ansicht ausgestellt.
Mit besonderer Preisliste über Ein-
richtungen liegen gern zu Diensten.
Albin & Paul Simon,
„Marktstraße“.

Frühjahrs- luft!

Märzwind, neue Luft,
Und der Mann, denkt daran,
Er und Sohn, brauchen schon
Ditersfest Hufe, West
Nod, Jackett, fein und nett,
Wenn's ihm frommt und er kommt
Leipzigstraße, Unterlaß
Nicht, und schauer Simmenauer
Laden an, kauft dann,
Schüttelt leise ob der Preise
Er sein Haupt, nie geglaubt,
Hätt' er's denkt, halb verschont,
werden hier:

1000 Konf.-Anzüge von 10 M. an.
1000 Sommer-Paletots v. 10 M. an.
1000 kompl. Anzüge v. 12 M. an.
Kellner-Jacken, Fracks, Kinder-Anzüge
von 3 Mark an.

Arbeiter-Garderobe
spottbillig.

72. Obere 72.
Leipzigerstraße.
M. Simmenauer.

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken sind in überraschend großer Auswahl am Lager

Damen-Mäntel und Jacketts, Konfirmantinnen-Jacketts, Umhänge und Mädchenmäntel

nur neue geschmackvolle Facons in guten Stoffen,

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, glatt und gemustert,

Leinenwaren, fertige Wäsche, Korsetts, Trikotagen, Gardinen, Möbelstoffe,
Teppiche, Tischdecken, Läuferzeuge etc.

Sämtliche Waren in guten Fabrikaten werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin, 23 große Ulrichstraße 23 parterre u. 1. Etage.

Durch die festen Preise und streng reelle Bedienung in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch jeder vor Verteuerung geschützt.

Gr. Ulrichstr. 30. **Franz Schröder** 30. Gr. Ulrichstr.

früher
gr. Ulrichstr. 36, gold. Schiffschen.

Großes Lager nur solider Schuhwaren
aller Art.

Alttestes Bürger Fabrikat, seit 6 Jahren hier am Platze.

Zur Konfirmation
empfehle angelegentlich:
einen **Posten ff. Damenstiefeln**
ohne Fehler, ältere Muster, zu Ausnahmepreisen.

Gut und billig. Filzwaren. Gut und billig.

Für die Herren Raucher

empfehle meine beliebtesten 4, 5 und 6 Pfg.-Zigarren, sowie Hamburger, Bremer, Holländer Zigarren aus den renommirtesten Fabriken à 7, 8, 10 Pfg. je per Etüd, Zigarretten in großer Auswahl, ebenso Cigars und Rauchtabak, sowie Pfeifen und Spitzen.

Adolph Spier, [3068]

Merseburgerstraße, Ecke Köhlerstraße, im Volks-Chef- und Logierhaus.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma: Mayer & Co., Halle.

Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch Leipzigerstr. 5

Das Prinzip hochhalten, jede Saison nur mit den neuesten Stoffen und Facons zu beginnen, haben wir, um Raum für die Frühjahrs- und Sommerwaren zu schaffen, unsere großen Warenvorräte fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben
im Preise bedeutend ermäßigt.

Es ist somit jedem Käufer Gelegenheit geboten, gute, elegant sitzende, aus wirklich dauerhaftesten reinwollenen Stoffen gearbeitete Kleidungsstücke sehr preiswert zu beschaffen.

Preis-Liste:

Buckskin-Anzüge, in guter Arbeit und Stoffen, von	9-18 Mk. an.
Jacon-Anzüge, das neueste der Saison, von	12-20 "
Hohlelegante-Anzüge, in engl. und französischen Stoffen, von	14-24 "
Kammgarn-Anzüge, hochfeine Arbeit, von	18-28 "
Schroth-Anzüge, in Buckskin, Diagonal und den feinsten Kammgarnen, von	20-35 "
Paletots, in allen Farben mit Wolle- und Seidenfutter von	10-36 "
Gabels, englische Stoffe, von	15-25 "
Einzelne Buckskin-Jackets, in allen Facons von	5-10 "
Einzelne Buckskin-Hosen, Maßschneid, elegant sitzend, von	2 1/2-6 "
Einzelne Buckskin-Öfen, in seinen engl. u. franz. Stoffen, von	5-10 "
Jünglings-Anzüge, Nouveautés, von	7-14 "
Buckskin-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten, von	3-6 "
Buckskin-Knaben-Anzüge, hochfein, neueste Facons, von	4-8 "
Konfirmantinnen-Anzüge, in Buckskin, Diagonal u. Kammgarn v.	10-25 "
Gute dauerhafte Arbeitshosen von	1 1/2 "
Raffinirt, Zwirn, Deutschlederhosen von	2 "
Prima Hamburger Lederhosen von	4 "
Arbeits-Anzüge, Raffinirt, Leder, Doppelzwirn mit und ohne	
Wollfutter, von	5-8 "
Weisse Plüsch- und seidene Westen, Hosen, Juchenzotternmäntel, Fracks und	
Kellner-Jacken in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.	

Feldappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Ersparung teurer Ladenniete außerordentlich billige Preise.
- 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leitung bewährter Kaufleute aller Facons und schönen Schnitt.
- 4) Großer Anlauf mit dem kleinsten Anlauf.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.

Bei der Reorganisation haben wir strenge Neutralität und zur besonderen Aufgabe gemacht, um das geehrte Publikum vor Ueberbeteiligung zu warnen, ist auf jedem Etüd Ware der billigste Verkaufspreis in denkwürdig erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden. [3763]

Billigste und größte Bezugsquelle für

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen bei H. Mederake,
Korbmademstr., Giebichenstein, Burgstr. 46.
Reparaturen an Kinderwagen billigst.

A. Pfeifer,
Mechaniker,
Galle, H. Sandberg 20 I.
Nähmaschinen-Handlung,
Reparatur-Werkstatt.
Ersatzteile,
Nadeln, Felle etc.

Selbstgefertigte Sophas, Matratzen, Bettstellen in großer Auswahl empfiehlt
A. Kunze, Sattler u. Tapezierer.
Giebichenstein, Wittenkindstraße 30.
3843] Abzlagszahlung gestattet.

G. Jahme
Halle a. S.
12 Poststraße 12
direkte Niederlage böhm. Bettfedern u. Dauen

verfendert gegen Nachnahme

1 Gebett volle Betten, gefüllt mit Halbdauen, für 18 und 20 Mk.

1 Gebett volle rote Betten mit Halbdauen, 24 und 28 Mk.

1 Gebett volle hoch. rote Betten mit weiß. Halbdauen, 30 und 36 Mk.

1 Gebett hochfeine rote Dauenbetten, 38 und 40 Mk.

Wichtig! In jedem Gebett gehört 1 großes Deckbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, aus garantiert federbeständigem Qulett. [3897]

Preislaouvant frants.

Geschmiedete Bögen.

Glanzplatten
Stück 3.00 und 3.50 Mk.
Doppelt vernickelte

Glanzplatten
Stück 4.00 und 4.50 Mk.

Albin & Paul Simon,
"Wartischau".

Kohlenplatten
Stück 2.25 Mk.

Spezialität: Komplett eisen- und kupferbeschichtete, das größte Drahtgitter der Provinz Engeln.

Wichtig! für sämtliche Haus- und Kuchengeräte: Porzellan-Stampen, das größte Drahtgitter der Provinz Engeln.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft
5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch, 5 Leipzigerstraße 5

Auch Sonntags geöffnet.

Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Döllnitzer Mehl-Niederlage
Halle: Geilstrasse 36,
Giebichenstein: Reilstrasse 35.
Weizen und Roggenmehl, sowie alle Spezialitäten zu billigsten Engros-Preisen.
Roggenmehl erste Sorte 56 Pfg., zweite Sorte 54 Pfg. pro Mkg. [3839]

Th. Dammach.

Redaktion von Nr. 311; Verlag von Aug. Grotz; Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S. Streifen 2 Beilagen.

Seid getreu!

„Seid getreu!“ So geht durch alle Bande
Laut des Proletariats Wort.
„Seid getreu!“ So schallt's am Rhein, am Seinestrand,
Hallt es hoffnungsfroh vom Süd zum Nord.
Zammengleich steht die Begeisterung glühend
Für das Höchste, für der Welt Best.

Karl Ewald.

Schattenriß.*)

Von Ch. Flüggen.

Ein elegant eingerichtetes Zimmer. An den Wänden
tosbare Degen und Schläger. Daneben Tabakspfeifen.
Am Ofen ein rosamatter Fauteuil. Tabakbraud und
Parfümerie gemischt. Gedämpftes Licht. Behagliche
Wärme. Am Fenster sitzt ein junger Mann. Umgefaßt
zweimundzwanzig Jahre alt; cand. jur. im 4. Semester.
Elegant gekleidet. Mäde im Bild, mitle in der Hal-
tung. Und auf dem Fauteuil sitzt ein junges Mädchen
von vielleicht siebzehn Jahren. Wenig geschmackvoll in
der Haltung. Zusammengefaßt. Bischofs Vorstadt,
bischofs Reidenviertel. Halb Kind, halb Dame.
Der Student hat eine goldene Uhrkette, ist flott fri-
riert, einen goldenen Zwicker. Und dann das Parfüm,
welches er hat, das scharfe, süße Parfüm. Es ist
schön. Und als er sie eingeladen hatte, ihn auf seinem
Zimmer zu besuchen, hatte sie die Einladung ange-
nommen.
Da sitzt sie nun. Und schaut das Zimmer an und
den Studenten und weiß nichts zu reden. Der Student
geht auf sie zu und streichelt ihre Backe und zieht ihren
Kopf an seine Brust und küßt ihren Mund. Er läßt
den Zwicker von der Nase fallen und lächt. Und das
Mädchen sieht in seine verschömmenen Augen.
Sie findet, daß er eigentlich garnicht hübsch. Aber
er ist elegant und hat eine goldene Uhrkette und ist
parfümiert. Und dazu das schöne Zimmer.
Das Mädchen läßt sich küssen. Nach einer Weile
küßt auch sie.
Die Hausfrau des Studenten bringt eine Flasche
Wein und zwei Gläser und stellt sie dann auf den
Tisch.
Der Student rückt seinen Stuhl an den Tisch und
auch den Fauteuil. Jetzt sitzen sie dicht nebeneinander,
der Student und das Mädchen. Und sie trinken aus
den Gläsern den roten Wein. Er legt seinen Arm um
ihren Leib und zieht sie an sich. Und er küßt sie und
sie trinkt den roten Wein.
Er giebt ihr eine Zigarette. Sie raucht und bläst
den Rauch zur Decke empor. Und vor ihr auf dem
Tisch steht der Wein, der rote Wein. Wie es im
Zimmer behaglich ist, wie warm. Und wie die Zigar-
retten angenehm duften. Sie hat sich schon die zweite
angesteckt. Und jetzt beginnt er zu fragen nach dem
und dem. Ob sie noch Eltern habe, ob Geschwister.
Und da erzählt sie, daß ihre Eltern noch leben.
Daß es zu Hause aber schlecht gehe, weil der Vater
nicht recht gesund.
Der Student hat Worte des Mitleids. Er ist ein
guter Mensch, denkt sich das Mädchen, raucht die
Zigarette und trinkt Wein und läßt sich küssen.
„Dunkel wird es,“ sagt sie, „wollen Sie ein Licht?“
„Es ist doch schon so,“ meinte der Student, „im

*) Aus der „Münchener Post“.

Dämmerlicht. Wie ich Sie, wie ich — Dich gern habe.“

Er küßt sie.
Und am Tisch steht der Wein. Wie er warm
macht.
Das Mädchen lehnt sich an des Studenten Brust
und spielt mit seiner Zwickerkette. Und jetzt streichelt
sie seine Backe. Dunkel wird es. Ganz dunkel ist
es im Zimmer. Die beiden sitzen dicht nebeneinander.
Trinken und küssen sich und rauchen Zigaretten. Und
er zieht das Mädchen immer fester an sich und küßt
sie in den Nacken und erzählt von Liebe. Und das
Mädchen hört und horcht und lächelt. Der Wein, der
rote Wein. Und sie sieht die Welt schön; und sie
vergibt das Glend zu Hause, sie vergibt den kranken
Vater.
Im Zimmer ist es ja so warm und so schön auf
dem Fauteuil. Ihr Gesicht wird heiß; immer heißer.
Der Student drückt ihre Hand und schaut ihr ins
Gesicht. Zwingend, zwingend. Das Mädchen lehnt
den Kopf an seine Brust und sieht ihn von unten
herauf an und raucht ihm ins Gesicht. Und lächt
und lächt.
„Profi.“
Die Gläser klingen. Ganz dunkel ist's im Zimmer,
ganz dunkel. Nur die Schläger blitzen an der Wand.
Der Schein der Gasflammen auf der Straße fällt auf
sie. Der Student flüstert mit heißem Atem. Und
das Mädchen hört. Sie hat die Zigarette weggelegt.
Auf dem Fauteuil zurückgelehnt lächelt sie den Flüs-
terreden. Der Student umschlingt sie mit beiden Armen.
Das Mädchen erbebt für einen Augenblick.
„Trink, trink,“ sagte der Student und sein heißer
Atem strömte über das Gesicht des Mädchens hin.
„Trink, trink.“
Und sie trinkt den roten Wein. Dunkel ist's im
Zimmer. Und der Schein der Gasflammen fällt auf
die Schläger an der Wand.
„Trink, trink.“

Ein niederiges Zimmer in der Vorstadt. Ein Tisch
und drei Stühle und zwei Betten. Sonst nichts. Nach
Schmutz und Knaster und angebrannten Kochtöpfen
riecht es. Die Frau sitzt am Fenster und liest den
Arbeitsrod des Mannes. Und der Mann hockt am
Ofen und raucht. Manchmal hustet er und spuckt
aus.
Sonntag ist's. Der Mann möchte ins Wirtshaus.
Er zählt sein Geld. Es reicht nicht. Denn im Wirtshaus
will er lustig sein. Mit ein paar Pfennigen
fängt er nicht an. Und so bleibt er zu Hause und
raucht den Knaster. Sein Sonntagsvergnügen. Und
während er am Ofen sitzt und raucht, erzählt
ihm die Frau, was alles im Haus und in der Nach-
barschaft vorgeht. Daß der Hausherr den Herr
Fischer im dritten Stock hat pfänden lassen, daß sie
bei der Milchfrau keine Milch mehr holt, weil diese
eine Klatscherei angefangen, daß die Frln. Clara im
ersten Stock es doch etwas arg treibt, alle vierzehn
Tage ein neuer Liebhaber, und daß sie doch nichts
hätte als Schulden. Der Mann brummt „hm, hm“
oder „Ja, Ja“ und raucht. Und die Frau erzählt
und liest.
„Wo nur die Marie so lange bleibt?“ fragt sie.
„Wird schon noch kommen,“ sagt der Mann, „zünde
nur das Licht derweilen an. Es wird schon verflucht
dunkel.“
Die Frau legt den Kopf des Mannes bei Seite und
holt die Petroleumlampe. Der Mann zündet sie an
und setzt sich dann wieder an den Ofen. „Gelt,“ be-
ginnt die Frau, „Dir wird es langweilig. Geh' doch
ins Wirtshaus.“ Der Mann brummt: „Nein, nein.“
Das Geld langt nicht. Für meinen Husten ist es
auch besser, wenn ich zu Hause bleibe. Lange mache
ich es ja so wie so nicht mehr.“
So darfst Du nicht reden,“ sagt die Frau.
„Ich weiß schon, was ich weiß.“
Die Frau hat ihren Stuhl an den Tisch gerückt.
Der Knastergeruch im Zimmer wird immer stärker.
„Sieben Uhr durch,“ sagt der Mann, „ist es schon.
Wo die Marie bleibt.“
„Gelt, jetzt fragst Du auch schon. Wird sich bei
einer Freundin verredet haben. Kalt wird es, glaub'
ich, heute nacht.“
„Eine Hundställe haben wir jetzt immer. Wenn
das so fortgeht, muß ich noch den Tisch zusammen-
schlagen. Luderleben verfluchtes!“
Der Mann spuckt auf den Boden. Er denkt nach,
wie es die reichen Leute so schön haben, in ihrem
warmen Zimmer und in ihren warmen Kleidern. Und
er hat nicht einmal so viel Geld, um am Sonntag ins
Wirtshaus zu gehen. Und er brummt noch einmal
vor sich hin: „Luderleben, verfluchtes!“ Dann sagt
er wieder: „Wo die Marie bleibt.“
„Das denke ich mir auch. Wird sich verschwägt haben.“

Der Mann schaut vor sich hin.
„Der Hungerlohn,“ sagt er, „Das muß anders
werden. Die fahren in den Equipagen und unseriner
hat nicht einmal satt zu essen. Pfui Teufel! Wartet
nur, wartet nur!“
Der Mann raucht und raucht und denkt nach, wie
es besser einmal sein wird.
„Wo die Marie bleibt,“ sagt die Frau, „halb acht
Uhr ist es schon.“
Der Mann entgegnet nichts. Er schaut nur auf
die Uhr und brummt dann wieder: „Luderleben, ver-
fluchtes!“
„Jetzt kommt sie, glaube ich,“ fährt die Frau empor.
Die Thüre öffnet sich. Die Erwartete tritt in das
Zimmer. Gerötet ist ihr Gesicht.
„Wo bist Du so lange gewesen?“ fragt der Vater.
Das Mädchen sieht zu Boden nieder.
„Ich,“ sagte sie, „ich — war — bei — der Schüller
Anna.“
„So, so,“ spricht der Vater und bläst aus seiner
Pfeife dichten Rauch. „Lang hast Du uns warten lassen.“
„Ich — habe — schon längst fortgehen wollen; aber
sie hat mich nicht fortgelassen.“
„Jetzt hol' die Milch, aber nicht bei der Frau
Huber, sondern bei der Frau Schmid. Bei der Huberin
holen wir nichts mehr. Und dann bring' auch eine
Maß Bier.“
„Schon recht, Mutter.“
Das Mädchen nimmt den Topf und den Krug und
geht aus dem Zimmer. Die Frau stellt Brot und
Käse auf den Tisch. Der Vater bekommt eine Zehn-
pfennigswurfi. Dann Holt die Frau drei Teller. Unter-
dessen ist Marie mit der Milch und dem Bier zurück-
gekommen.
„Nun, was habt Ihr alles miteinander ausgemacht?“,
fragte der Vater.
„Wir haben uns halt mit einander unterhalten,“
sagt das Mädchen.
„Trink,“ sagt der Vater.
„Ich dank' schön, hab' keinen Durst,“ entgegnete
Marie.
„Du bist wohl nicht recht geschick, trink.“
Marie trinkt, aber widerwillig. Sie denkt an ganz
etwas ganz anderes. So ärmlich erscheint ihr das
Zimmer. Ein Eitel ergreift sie vor — vor — sie
weiß selbst nicht, warum es sie efelt.
Und jetzt muß sie an dem Tisch sitzen und Bier
trinken. Glend küßt sie sich, elend.
Aber die Eltern bemerken nichts. Der Vater trinkt
und raucht, die Mutter isst den Käse. Und Maries
Beantwten sind fort. In einem behaglich warmen
Zimmer, in dem sie Wein getrunken und Zigaretten
geraucht, und — und — Marie ist müde.
„Gute Nacht, Vater. Gute Nacht, Mutter,“
sagte sie.
„Wilst Du schon schlafen?“
„Ich bin müde.“
Und Marie beginnt sich zu entkleiden. Und sie
schläft ein. Während der Vater Tabak raucht und Bier
trinkt und die Mutter erzählt von den Klatschereien
der Milchfrau.

Ein heller Sonntagnachmittag. Frischer Schnee ist
gefallen. Und die reichen Leute fahren in Schlitten.
Hell klingen die Glocken der Pferde.
Sonntag, Sonntag. Studenten fahren an einem
Ausflugsort in der Nähe der Stadt. Oben auf dem
Bod des ersten Schlittens der Korpsdiener. Fünf
Schlitten folgen. Wie die Kofse dampfen. Und wie
die Studenten vornehm an den Polstern sitzen. Die
Väter bezahlen es ja. Hell klingen die Glocken der
Pferde. Sie fahren durch die Vorstadt. Ein Mädchen
geht auf der Straße.
„n Lag, Fräulein,“ ruft einer.
Das Mädchen bleibt wie versteinert stehen. Und
die Studenten lachen. Der Schlitten ist vorbeigeführt.
Das Mädchen schaut nach, schaut nach. Und der
Student erzählt seinen Kameraden, wie er es sein
gemacht bei dem Mädchen. Alle lachen. Und das
Mädchen schaut und schaut. Ein Eitel ergreift sie.
Wer ist schuld an all' dem? hell klingen
die Glocken.

Luftige Gabe.
Der Grund. Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß
ich Ihnen keinen Stuhl angeboten habe, ich konnte ja nicht
wissen — daß Sie mir mehr als fünf Bierstulden die Ehre
Ihres Besuchs schenken würden.“
Bismarck. Dame: Aber, Herr Kandidat, warum machen
Sie Ihr Examen so lange nicht? — Kandidat der Mediz-
in: Sehen Sie, mein Fräulein, ein Arzt mit Praxis hat
nichts vom Leben und ein Arzt ohne Praxis nichts zum
Leben!

Dr. Stein- str. 331. Auf nach Helgoland! Gr. Stein- str. 331.
 Heute Sonntag
große musikalisch-humoristische Abendunterhaltung.
 Reinecke.

3934] **Winklers Restaurant, Merseburgerstraße 12.**
 Heute Sonntag
letzter großer Narrenabend
 bei musikalischer Unterhaltung. [3913

Frenbergs Garten.
 Sonntag den 1. März
BALL.
 Nachmittags von 4-7 Uhr
Kränzchen.

Hofjäger.
 Heute nachmittags
Kränzchen.
 Abends 1/8 Uhr **gr. Ball.**

Böllberg.
 Sonntag
Maschinenball
 im Kuhlblätischen Lokal.
 Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Winklers Restaurant
 Kuhgasse 3.
 Dienstag den 3. März
Narrenabend
 mit musikalischer Unterhaltung.
 Hierzu ladet ergebenst ein E. Winkel.

Wilh. Lönning's Restaurant.
 Heute Sonntag
Narrenabend,
 wozu freundlichst einladet
Wilh. Lönning. [3919

Heinzes Restaurant
 Fleißergasse 45.
 Montag [3912
gr. Narrenabend
 wozu ergebenst einladet
D. D.

Zabels Restaurant
 Bahnhofsstraße 21.
 Heute Sonntag
Familienabend
 verbunden mit musikalisch-humoristischen
 Vorträgen von Eduard.
 Hierzu ladet ergebenst ein [3917
Albert Zabel.

I. Gothes Restaurant
 Rannischestr. 4.
 Sonntag den 1. März
gr. Bodbierfest
 mit Speckkuchen.
 Dazu ladet ergebenst ein [3925
Louis Gothe.

Friedrichstron.
 Albrechtstr. 29.
 Sonntag den 1. März
großes Bodbierfest
 mit humor. Unterhaltung.
 Von 9 Uhr an Spektakel.
 Hierzu ladet freundlich ein P. Dorenberg.

Faulmanns Restaurant
 Garteng. 10 am Unterberg.
 Jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Abendunterhaltung.

Heimsaths Restaurant,
 Friedrichstr. 1, Unterbergede.
 Montag den 2. März
erstes großes Schlachtfest. [3894

großes Schlachtfest.
 A. Winter, Zwingerstr. 24

Winkels Restaurant.
 Sonnabend den 28. Febr.
Schlachtfest.

Am heutigen Tage eröffne ich **Viebnauer- str. 26 ein**
Restaurant
 und bitte meine werthen Freunde und Genossen um gütigen Zuspruch. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
 Mit aller Hochachtung
Albert Polascheck. [3877]

Ew. Schellenbecks Restaurant
 „zum Vierzöller“ [3526
 Lindestraße 16a neben dem Hofjäger.
ff. Banersches Bier à Glas 10 Pfg.
 Jeden Sonntag von früh 7 Uhr an Spektakel. Karl Große, Streiberstraße 17.

Sonntag Schlachtfest
 bei **Franz Meosdorf,**
 Wörmthierstraße 1b.

Deumers Restaurant
 Hospitalplatz 9. [3921
 Sonntag früh Bodbier und Spektakel.
 Durch die Expedition des „Volksblattes“ ist zu begehren.

Sibirien.
 Briefe aus einem Totenhaus.
 Herausgegeben
 von **Dr. H. Lux.**
 Preis 30 Pfennige.

Oelfarben
 streichfertig in allen Nuancen,
Fussbodenlacke
 mit und ohne Farbe, sehr dauerhaft und schnell trocknend,
 Firnis, Zerpentinöl etc. empfiehlt billigst
G. Osswald,
 Drogen- und Farbenhandlung.
 Geißeistr. 36b. [3938]

Borax-Seife,
 die härteste u. sparsamste aller Seifen,
Salmiak-Schmierseife,
weiße Silberseife,
 sowie [3935
jämmtliche Niegel- und
Fackseifen, Seifenpulver,
Bleichsoda und Stärken
 in vorzüglicher Güte und preiswert empfiehlt die Drogenhandlung von
F. A. Patz,
 10 große Ulrichstraße 10,
 neben Restaurant Mars la Tour.

Bettfedern,
 von den geringsten bis zu den feinsten,
 nur feinstreie Ware,
 sowie fertige Inlett, Bettzüge
 in weiß und bunt, Betttücher in Leinen,
 Halbleinen und Barchent, nur gute Ware.
 Auch empfehle mein reichhaltiges Lager von
sämmtlicher Arbeitsgarderobe,
 englische Lederhosen, Jagd-
 westen, Strickjacken, blaue
 Hemden und Blusen, Schürzen,
 alle Sorten Barchenthemden für
 Männer, Frauen und Kinder, nur beste
 Qualität.

Minna Rohnstein,
 30 Trüdel 30,
 drittes Haus vom Markte rechts.
 3895]

Großer Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe des Ladens ver-
 zeuke sämtliche Waren zu und
 unter Selbstkostenpreis. Die neueste
Frühjahrs-Façon in Hüten
 empfiehlt in großer Auswahl zum billigen
 Preise. Konfirmations-Güte hochf. v. 2 st.
 an **Mägen** in großer Auswahl empfiehlt:
Fr. Flietner,
 3918] 41. Geißeistr. 41.

Zur Konfirmation
 empfehle
reintwollene Stoffe in schwarz und farbig,
 nach Maß angefertigt,
 garn. Kleider, reine Seide 14 Mt. Unterröde in allen Breislagen.
 Gleichzeitig bringe die in großer Auswahl [3942
selbstgefertigten Hauskleider
 in Goldwolle, Filze und Lama, für Damen von 6.50 Mt. an, für Kinder
 von 1.75 Mt. an, bei streng reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung; nach
 Maß und Ausmaß vom Stüd bereite Preis.
Hemden in Reineinen, Halbleinen und Barchent.
Bettzeuge und Inletts.
C. Leonhardt, früher M. Fuchs
 Geißeistr. 70
 gegenüber der Fleißergasse und dem „Weißen Hof“.

Jum bevorstehenden Schulwechsel in Siebzigstein empfehle mein großes Lager
jämmtlicher Schulbedarfartikel,
 sowie auch **Provinzial-Gesangbücher**
 von 1.75 Mark an bis zu den feinsten.
O. Hansl, Triftstraße 1. [3937]

Halle a. S., den 1. März 1891.
 Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab
a. die Führung aller amtsgerichtl. Prozesse hier
und außerhalb, sowie Fertigung aller Prozeß-
schriften darin, auch in Strafsachen, Privat-
klagen,
b. Fertigung von Testamenten, Verträgen aller Art,
c. Abhaltung freiw. Auktionen, hier u. Umgegend,
d. Erteilung von Pat,
e. Vermittlung von Käufen und Darlehen
 gegen billige Preisstellung übernehme. Alles übrige besagen die Zirkulare.
Bureau: Halle a. S., neue Promenade 10 parterre,
vis-à-vis den Francke'schen Stiftungen.
 Sprechstunden: Vorm. 9-12, nachm. 3-6, Sonntag nur vorm.
Reisespesen werden nicht berechnet.
Otto Winkler.

Sämtliche Maler- und Maurer-
Farben,
Leim, Gyps, Zement,
 empfiehlt
G. Osswald,
 Drogen- und Farbenhandlung. [3939]

Jsenthal & Co.,
 Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31
 empfehlen
Watte,
 grau: Tafel 15 S, Pfund 1.60 Mk,
 weiß 20 S, 2.10 Mk
 Alle Sorten Maler- und Maurer-
Pinself,
 Schablonen, Lineale
 empfiehlt
G. Osswald,
 Geißeistr. 36b.

Bringe mein garantiert reines
Roggenbrot
 in empfehlende Erinnerung. 7 Stüd 3 Mt,
 3 1/2 Stüd 1.50 Mt. Brot, sowie Frühstück
 wird auf Wunsch frei ins Haus geliefert.
August Mohndorf,
 Bäckermeister, Landwehrstraße 12. [3903]

Brot
 7 Stüd 3 Mt, 3 1/2 Stüd 1.50 Mt.
 empfiehlt die Bäckerei **alter Markt 4.**
 Das ein Gebrüder unter günstigen Beding.
 u. ein **Mädchen v. Banbe,** nicht un. 17 J., gefucht.

Bringe mein garantiert reines
Roggenbrot
 in empfehlende Erinnerung. 7 Stüd 3 Mk,
 3 1/2 Stüd 1.50 A durch mein Geschäft frei
 Haus. [3775
Richard Seilmetz,
 Bäckermeister, Turm- u. Streiberstr.-Ecke.

Groß, kräft. hausbackenes Brot
 7 Stüd für 3 Mk, 3 1/2 Stüd für 1.50 Mk,
 Roggenbrot 68 S beim
Bäckermeister August Bleichert,
 Obergasse 41. [3841
 Das ein Gebrüder unter günst. Beding gefucht.

Reines derbes Roggenbrot,
 29 Pfund für 3 Mt, empfiehlt die Bäckerei von
H. Winter, Siebzigstein,
 Brunnenstraße 29. [3926]

J. Dieze, Halle Kaiserstraße 25, a. d.
 Beratung zur Behandlung jeder Krankheit
 nach dem Grundlage des von mir seit 1869
 ausgeübten **Stuhlverfahrrens** täglich von
 8-4 Uhr. Briefl. Anfr. bitte 10 Pfg.-Mark
 beizufügen. Flugschriften über „Naturheilt.“
 u. „Gegen Tierquälerei.“ [3913]

Sehr solid gearbeitete **Stuhps**
 von 36 Mk an, Divans, Can-
 teusen äußerst billig.
 1 1/2 schräge Bettstellen mit
 Matratzen von 34 Mk an zu
 verkaufen. [3771]

Max Seydewitz,
 Tapezierer, Wilhelmstr. 21, d. 9.

Zahnschmerz
 werden sofort und dauernd beseitigt durch
 Selbstanwenden hoher Röhre mit **Walthers**
 käuflichem Zahnpulv. In Flaschen à 35 Pfg. bei

E. Walthers,
 Glaukhaiger Straße 13. Steinweg 29.
 Lumpen, Knochen, Eisen, Blei, Zinn, Kupfer
 neue Zuschläge etc. kauft fortwährend
 [3849]
R. Brode, Mühlberg 1.
 Dofelst ein junger gelber
Gund, Rasse klein, Farbe gelb zu
 verkaufen.

Ein großer fast noch neuer **Mädchenfouet**
 mit Einfaß ist billig zu verkaufen [3901
 Gartengasse 10.

Wohnung für 32 Thlr.
 zu vermieten bei **H. Woris, Hatz 48b.**
 Eine **Ausfuhrerin** für den ganzen Tag wird
 gesucht
Victorplatz 4 Hof II.
 Mehrere Personen haben den Vorzug.

Gesunde und freundliche
Familien-Wohnungen
 sind in „Dachhof“ an der Merseburgerstraße
 für sofort oder 1. April zu vermieten.
 Auskunft erteilt der Inspektor **Mausen,**
Schmidstraße 2. [3849
 Eine Wohnung à 38 Thlr. verm. **Yentzer, 13. II.**
 Anfr. Schlafstelle offen. **Edyplan 6.**
Anständige Schlafstelle mit Kost
 [3918] **H. Koch, Medelstraße 22.**

Wer sparen
will, bestelle Käse:
 best. **Boff. Käse à Centner** 24 -
 best. **Landberger Käse à Centner** 23 -
 best. **Edamer Käse à Centner** 30 -
 an die gegen **Rachnahme** empfiehlt
Julius Wernow, Krammstraße 4.
 10 Pfund-Probepostcard à 3.40 und à 3.30
 und à 4. - portofrei.

Allen Freunden und Genossen
empfehle ich meine [3741]
Tabak- u. Zigarrenhandl.
Julius Ebeling,
Alte Promenade 28.

Sie
haben Recht, wenn Sie Ihren Bedarf in **Kleidungsgegenständen** von Kopf bis zu Fuss in [3446]
Renner's
Ein- u. Verkaufsgeschäft
44 Leipzigerstrasse 44

kaufen.
weil **Renner** so billig und reell verkauft, wie Sie es sehr selten finden.
Sie
verdienen daher viel Geld, wenn
Sie nur zu **Renner**, Leipzigerstr. 44, gehen, da bekommen Sie
Für 3 **M** eine sehr haltbare Arbeitshose,
4.75 **M** eine deutsche Lederhose,
4.50 **M** eine ganz schwere engl. Lederhose,
3.50 **M** eine hübsche Stoffhose,
4.90 **M** eine gute reinwollene Hose,
7.50 **M** eine hohelegante, moderne Stoffhose,
10.60 **M** einen Stoffanzug,
15 **M** einen modernen Jacketanzug,
24 **M** einen ganz hochfeinen Stoffanzug,
30 **M** einen ganz hoheleganten Modanzug,
6 **M** ein Paar gute Sonntagstiefeln,
3 **M** ein Paar Arbeitstiefeln,
Kinderschuhe und Stiefelchen billig und besser als überall.
Taschenuhren
Stück von 6, 8, 10, 12, 15, 20 bis 100 **M**
Gelegenheitskäufe
200 Stück Regulatoren, Stück 12—24 **M**,
150 Stück Salonnickelweckeruhren, Stück 4 1/2 **M**
3000 St. Barchenthemen
für Männer, Frauen und Kinder,
Stück von 30 **M** bis 2 **M**
Grosse Partien in Feilge- u. Holzkoffern auf Lager
Renner's Ein- und Verkaufsgeschäft
Leipzigerstrasse 44.
Einkauf sämtl. Gegenstände gegen Bar.
Konfirmanden-Anzüge in grösster u. bester Auswahl zu unvergleichbar billigsten Preisen von 8 bis 30 **M**

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

Auf
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung

Konfirmanden-Anzüge
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Hosen und Westen
Jackets und Röcke
Lederhosen
Regenmäntel
Kragenmäntel
Abendmäntel
Jackets
Trikottailen
Korsetts
Kleiderstoffe
Bettzeuge
Bettbarchent
Leinen
Hemdentuch
Gardinen
Teppiche
Schuhe
Stiefel
Uhren
Schirme
Hüte
Kinderwagen
Möbel
Betten
Sophas
Matratzen
Spiegel

Nachfolger.

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

Meine Mehl- und Vorkost-Handlung

bringe ich hierdurch in freundliche Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ich eine neue Sendung **Speisekartoffeln** zu soliden Preisen.
H. Closs, Leipzigerstraße 71.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage meine beiden **Kolonial- und Material-Geschäfte** von **Landwehrstraße 15** und **Bahnhofstraße 18** nach meinem neuerbauten Hause

Landwehrstraße 1

verlegt habe. Ich sage für das mir bisher dargebrachte Wohlwollen meinen besten Dank und erwarte hieran die ergebene Bitte, mich auch ferner gütigst zu unterstützen. Wie ich stets befreit war, werde ich es auch ferner sein, um meine werthe Kundenschaft wie bisher stets reell und gut zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Fr. Klöppel.

Karras Schirm-Stocken-Platten
HALLENS SPECIAL-GESCHÄFT
Leipzigerstr. 4. stets Neuheiten.

Weichseifenen

in allen Preislagen,
Shag- und Arbeitsseifen empfiehlt billigst
E. Karras jun.

Nur noch 3 Wochen dauert der

Ausverkauf

in weißen und bunten Gardinen,
Teppichen, Tischdecken und Bettdecken,
Leinwand, Tischzeug und Bettwäsche,
Sophabezügen, Kleiderstoffen und Cattune.

Alles bis dahin enorm billig.

Robert Cohn.

Eine Kolonnhaltung, 2 St., 3 R., Küche dabeist zu vermieten.

Schuh & Stiefel Lager
von
Otto Schröder,
49 Geiststraße 49.
Kecke Bedienung. Solide Preise.
Reparaturen prompt u. billig.



Zur Konfirmation Menheiten in Kleiderstoffen **Otto Paerge, Geiststr. 52.**
vertaule sämtliche [3713]
um damit gütlich zu räumen
zu und unter Einkaufspreisen.

Halle a. Saale, 28. Februar 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Ihnen mitzutellen, dass ich mein seit zehn Jahren betriebenes

Medizinal-Drogen-Geschäft

unter dem heutigen Tage an Herrn

Rudolf Hochheimer

verkauft habe. Ich danke Ihnen für das mir bewiesene Vertrauen und bitte Sie, dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johs. Büdefeldt.

P. P.

Auf vorstehendes Zirkular Bezug nehmend, teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich das bisher von Herrn **Johs. Büdefeldt** betriebene

Drogen-Geschäft

hierselbst, **Leipzigerstr. 85/86**, mit sämtlichen Aktiven (Passiva nicht vorhanden) übernommen habe und dasselbe unter der Firma

R. Hochheimer vorm. **Johs. Büdefeldt**

weiterführen werde.

Indem ich Sie bitte, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen, versichere ich Sie, dass ich stets bemüht sein werde, mir dasselbe durch aufmerksame Bedienung, Verkauf bester Waren und Notierung billigster Preise zu erhalten.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass auch Sie mein Unternehmen durch recht zahlreiche Zuwendungen unterstützen werden und empfehle mich

Hochachtungsvoll

R. Hochheimer
vorm. **Jos. Büdefeldt.**

Leipzigerstrasse 85/86.

Flanell-Geschäft Leipzig- str. 79.

Empfehle ein gediegenes dauerhaftes Hauskleid à 4 Mk.

Zulett, Bettzeug und Leinwand

äußerst billig.

3781]

Matratzendrell, beste Qualität, per Meter 1.25 Mk.

Schlafdecken von 4 Mk an. — Strohsäcke 1.75 Mk.

Bitte auf meine Firma zu achten.

M. Wehr.

Die Schuhwaren-Handlung

von

Fr. Oehlschläger, 25 Schmeerstraße 25

empfehle ich ihr überfülltes Lager in reichlicher Auswahl bei billiger Preisstellung und wie bekannt strengster Reellität. Wegen der Reichhaltigkeit meines Lagers empfehle daselbst besonders zur bevorstehenden Konfirmation.

Garantie für beste Qualität und gute Passform.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und billig.

Fr. Oehlschläger, Schuhmachermeister, 25 Schmeerstr. 25.

Alle Haushaltseifen, Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel,

alles zu billigsten Preisen bei

Georg Zeising,

große Ulrichstraße 62, Ecke große Steinstraße.

Bitte mein Herr!

Lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis und gehen Sie zu

Otto Knoll,

Leipzigerstraße 87/88 (Hackerbräu)

Das genügt!

da kaufen Sie für 15, 20 bis 36 Mark einen
hocheleg. Frühjahrs- od. Sommer-Ueberzieher,
für 15, 20, 30—40 Mark einen
hocheleganten Herren-Rock- oder Jackett-Anzug,
einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn,
Kinder- und Durschen-Anzüge in better Ausführung
und nur rechte Stoffe.

Otto Knoll, Halle a/S., Leipzigerstraße 87/88.

Halle a. S.
36 gr. Ulrichstr. 36
im goldenen Schiffchen.

S. Meyer.

Halle a. S.
36 gr. Ulrichstr. 36
im goldenen Schiffchen.

Als unstrittig billigste und allerbeste Einkaufsquelle von nur aus besten Stoffen gearbeiteten

Herren- u. Knaben-Garderoben

ist obige Firma weit und breit bekannt.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison ist mein Lager auf das reichhaltigste sortiert, sodas jedermann unter Garantie das Passende seinem Geschmack entsprechend in meinem Geschäft findet.

Als außergewöhnlich preiswert empfehle:

Jackett-Anzüge

15, 18, 20, 30 bis 45 Mark.

Rock-Anzüge

18, 20, 25, 30 bis 45 Mark.

Sommer-Paletots

12, 15, 18, 20, 25 bis 36 Mark.

Knaben-Anzüge

4, 5, 6, 8, 10 Mark.

Burschen-Anzüge

6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Mark.

Hosen und Westen

7, 8, 10, 12, 15, 18 Mark.



Konfirmanden-Anzüge



in Stoff, Diagonal und Kammgarn 10, 12, 15, 18, 20—25 Mark.

Großartige Auswahl in Arbeiter-Garderoben.

Redaktion von Rich. Illge; Verlag von Aug. Grob; Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

tauben Notstand anerkennt, ebensowenig einen qualitativen Nachlass betraue... Der Minister habe auch die Sicherheit der Erhaltung der Unteroffiziere der militärischen Verhältnisse des Arbeiters gegenüberstellen...

Baumarbeiterinnen, Dienstmädchen — und bei den jungen Kaufleuten u. s. w. ... Es ist Thatsache, daß gerade die Tanz- und General-Anzeiger mit Oer von den Wählern nicht nur, sondern sogar von den schulpflichtigen Kindern derselben verschlungen wird...

Die Moral- und Klauenfische ist nach magistratischer Befassung unter den Dächern des hiesigen Stadtparks, Volksergenne, aufgezogen und das gebaute Weßth in folgender unter Sperre gestellt...

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht vom 27. Februar.

1. Einen Akt brutaler Bosheit hatte der vierfach vorbestrafte 21-jährige Arbeiter Karl Otto Schmidt aus Halberstadt begangen, indem er am 21. Dezember v. J. seine frühere von ihm geschwängerte Braut, die unverheiratete Anna Weßlich in der Schöpfkassette, körperlich mißhandelte und zwar, da sich dieselbe im Zustande der Schwangerschaft befand, dadurch, daß er sie durch Schläge zu Boden warf und dann mit dem Stiefelabsatz trat...

2. Der Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge war angeklagt der Former Ernst Rennert aus Halle. Derselbe war am 7. November in einer Maschinenfabrik auf dem Wäldchendorfer See mit einem Schiffspeil ins Kreuz, oberhalb ihn und schlug ihn dann mit einer eisernen Schippe auf den Kopf, so daß er blutete...

3. Aus der Haft vorgeführt wurde der vierfach vorbestrafte, 36 Jahre alte, Schuhmacher Wilhelm Herbolz, derselbe war verdächtig, am 12. Januar d. d. hiesigen unverschiedenen Verbrechen verurteilt wurde, da dieselbe seiner Aufzucht, mit ihm zu verfahren, nicht nachkam, mit einem baumharften Stiel über den Kopf geschlagen zu haben, so daß letztere eine ziemlich große Wundwunde davon trug...

4. Der 46-jährige Arbeiter Wih. Müller aus Trotha war verdächtig am 21. Sept. v. J. dem Fabrikbesitzer August eine Kontroverse im Werte von 40 M. und dem Wächter Kugel daselbst einen Kofferentwurf zu haben. Angeklagter gab an, am genannten Tage etwas betrunken gewesen zu sein; er hatte sich unter dem Vorwand, zu seinem Freischlag ein Geländebesuch besorgen zu wollen, zu dem Entziffer in der Fabrik gewandt...

5. Die beiden wegen Diebstahls verurteilten Arbeiter Albert Werner, 17 Jahr alt, und Karl Saase, 14 Jahr alt, hatten an mehreren Säulern im Monat November v. J. verdrückende Enden dohrrissen, um dieselben bei hiesigen Klempnern zu verkaufen. Ertrappt wurden die Angeklagten, als sie am 3. November ein Rohr von der Marktstraße b im Klempner Großmann zum Verkauf anboten...

nehmer, dann aber sofort wieder Kniebeuge machen. Blödsinnig stürzte der Gemeine Ratsvorsteher begünstigt zu Boden. Unteroffizier Weß, der ein menschliches Herz zu haben scheint, trug denselben in das Krankenzimmer und legte den Bewußtlosen, mit Armen und Beinen um sich schlingenden Mann auf ein Bett und mochte ihm kalte Umschläge. Neubert ging auch einen Augenblick in das Zimmer und mochte dem Anblicke Ratsvorstehers, die von wirklich sodesofortige Reue zeugende Bemerkung, 'geht wird er bald hin sein', dann ging er wieder hinaus, legte mit den Worten: 'die Liebung ist ja die reine Ruhepause für Euch' die Liebung noch eine Weile fort. Ratsvorsteher lag 15 Tage krank im Reviere, während die obige Mannschaft mehrere Tage lang Kreuzschmerzen verurteilte. Neubert mußte gefahren die Anklage im wesentlichen abgeben...

Arbeiterbewegung.

Situationsbericht. Auch dieses Mal haben wir wieder über eine Ausprägung von Genossen wegen Jugendigkeit zum Verein zu berichten. Die Anwesenheit des Oesterreichers in Wagdeburg haben die Mitglieder des neugegründeten Haderberns, welcher sich entgegen den Bestrebungen eines hiesigen Arbeitervereins auf den Boden der allgemeinen Arbeiterbewegung stellte, entlassen, weil sie nicht aus dem Verein austreten wollten. Es kamen 15 Genossen zum Ausdruck, doch sind weitere Maßregelungen zu erwidern. Es scheint: in den Arbeitern eine epidemisch auftretende Krankheit vor sich zu haben, die Organisationen der Arbeiter zu sprengen, doch erwarten wir von vielen Genossen, daß sie es an geeigneter Weisheit für diese Krankheit nicht fehlen lassen. Es zeigt uns dieses Vorgehen der Arbeiterfreundlichkeit sich sträubenden Unternehmern deutlich, daß sie unsere Vereine fürchten und dies muß uns um so energischer aufzufern, dieselben zu erhalten und auszubauen. Ferner steht auch noch ein Ausbruch der Bergolzer in Berlin bevor, doch sind von hier nicht genügend Mitteilungen eingelaufen, um ein klares Bild der Sache geben zu können. Im allgemeinen sind die Aussichten für die zur Zeit geführten Kämpfe günstige und wird es nur an den besten Genossen liegen, wenn dieser oder jener Ausbruch ungenügend verläuft, da es sich in fast allen Fällen nur um Ausprägung der gegenwärtigen Unterthigung handeln wird, um den Sieg für uns zu erringen.

Der Kampf bei den Tabakarbeitern in Hamburg wird mit der größten Erbitterung geführt. Neuerlich erklärten die Fabrikanten wiederum eine Erklärung, daß sie keine Vereinigungsmitglieder beschäftigen wollen und soll geplant sein, auch die Bremer Fabrikanten zu veranlassen, ihre Fabriken zu schließen, um so durch die gewaltige Masse der Ausbehalten einen solchen Druck auszuüben, daß die Hamburger Tabakarbeiter zu Kreuze kriechen. Es muß äußerst schmerzhaft in den Fabrikanten stehen, wenn sie zu solchen Mitteln greifen. Dies Vorgehen aber zeigt uns wiederum deutlich, was wir immer behauptet haben: daß das Interesse der Unternehmer an dem Wägen der deutschen Industrie nicht weiter geht als bis an den Geldbeutel. Wirklich herrliche Zustände in Deutschland. Man wird einfach losgehen von Arbeitern auf die Straße, wehe aber den Arbeitern, welche auch nur im geringsten die engagierten Grenzen ihrer geschäftlichen Rechte überschreiten. Die Heizer und Trimmer in Hamburg dürften dadurch zu einer Verbesserung mit den Röhren kommen, daß sie selbstständigen Feuerbüren eingerichtet wird, wodurch die nicht unerschöpflichen Unruhen, welche die Seeleute heute durch das Anmühen durch die Feuerboote haben, wegsallen würden und darum die Feuerer noch den Wünschen der Arbeiter eingerichtet werden könnten.

Die Steinmehnen in Reutalja sind auf 102 im Auslande befindliche Gruppen geflohen. Auch hier dürfte der Kampf ein hartnäckiger werden. Der Arbeiter in Thalheim haben aber starken Zug zu klagen und zeigt dies, wie notwendig hier die Organisation ist. Den Arbeiterbetreibern der Wag u. Kump in Berlin gelingt es, die nötige Unterthigung aufzubringen, sowie den Zug fern zu halten, so daß auch hier ein für uns günstiges Resultat zu erwarten ist.

Die Glasarbeiter in Vereborf stehen noch auf dem alten Standpunkt, während die Zahl der Ausbehalten in Ottenfen sich bis auf 8 vermindert hat. Den Glasarbeitern in Charlottenburg gelang es, durch einmütiges Zusammenstreben eine Lohnverbesserung durchzusetzen. Die Direktoren der Glasfabrik sah sich genötigt, nachdem die Henssen zwei Tage gefällig hatten, ihre Forderung zurückzunehmen und wurde in der Unterhandlung die Mietensatzung von 4.50 M. auf 5 M. erhöht.

In Eurt sind noch 60 Genossergelege zu unterrichten. In Wäp (Ober-Elsaß) wurden sämtliche Vorstandsmitglieder des Textilarbeitervereins von dem Fabrikanten G. Kogel entlassen. Infolge dessen stellten sämtliche dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ein.

Zum Ausschluß der Tabakarbeiter in Hamburg. Die Lohnkommission der Tabakarbeiter sendet uns folgende Erklärung: Der Haderbernsfabrikantenverein in Hamburg lebt in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß in seiner letzten Mitglieder-Versammlung einstimmig beschlossen wurde, zu erklären, daß derselbe an seiner Forderung, die Tabakarbeiter zur Beschäftigung auf ihre Qualifikationsnachweise zu zwingen, festhalte. Nach mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerüchten sollen auch einige der übrigen hiesigen Fabrikanten gewonnen sein, die am hiesigen Ort noch arbeitenden Tabakarbeiter am nächsten Dienstage zu mößregeln. Dieser letzte Verweigerungsschritt der Fabrikanten läßt uns vollständig, — wir wissen, daß die Fabrikanten durch die Arbeitseinstellung in ihren Stillen in Deutschland vollständig auf Trabende gesetzt sind, und es kann uns nur angenehm sein, wenn auch diejenigen von den bis jetzt noch

Lokales.

Halle, 28. Februar.

Stadttheater. Am Sonntagabend geht nun einleitend die Oper 'Das Glöckchen des Eremiten' mit Herrn Demuth als Belanno, Hr. Buttichard als Hofe Friauot, Hr. Kaminsky als Georgette, Herr Brinmann als Thibout und Herr Koch als Schyano in Szene, während am Sonntag nachmittag als Fremdenvorstellung bei halben Preisen zum erstenmal das Ballet 'Reihner Boyzlan' und 'Der Fragmenten 'Häßer und Verletzt' gegeben werden. — Der Schwanz 'Häßer, dem Verfasser von 'Madame Bonibar', 'Der selige Truppinel' wird zum Benefiz für das beliebte Mitglied Herr Karl Friedau gegeben. Die nächste Aufführung von 'Stummenfals Aufspiel' 'Das zweite Gesicht' findet nächsten Dienstag statt.

Untersuchung des Magistral betr. Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts. Die in der am letzten Dienstag in der 'Brig Karl'-Versammlung gewählte Deputation zur Förderung des hiesigen angenommenen Antrags an den Magistrat behufs Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Juli 1890, ist heute vom Herrn Oberbürgermeister Stände empfangen. Aus der Unterredung ging hervor, daß für Halle die Errichtung einer derartigen Einrichtung in Aussicht steht.

Verkehr. Die Fehlung der 1. Klasse 184. königlich-preussischer Klassen-Lotterie findet am 3. und 4. März statt. — Wir werden von jetzt ab die ausführlichen Gewinnlisten veröffentlichen.

Angenkrankheit. Die in den Schulen herrschende Augenkrankheit greift immer weiter um sich. Die Bürgerschule hat für einige Zeit geschlossen werden müssen. Die Krankheit ist auch in den Volksschulen verschleppt worden und grassiert jetzt auch unter den Knaben. Zu einer Knabenlosse sollen infolge dessen nicht weniger als 20 Knaben gefahrt haben.

Die Unterhaltungs- und ihre Bekämpfung. Ueber diese Thema hielt vor einigen Tagen der Generallektor des 'Rein für Massenverbreitung gute Schriften', Herr Dr. Seib, im hiesigen Zwangsverein einen Vortrag, in welchem derselbe u. a. feststellte, daß von der zu bekämpfenden Unterhaltungs- und ihre Bekämpfung. Ueber diese Thema hielt vor einigen Tagen der Generallektor des 'Rein für Massenverbreitung gute Schriften', Herr Dr. Seib, im hiesigen Zwangsverein einen Vortrag, in welchem derselbe u. a. feststellte, daß von der zu bekämpfenden Unterhaltungs- und ihre Bekämpfung. Ueber diese Thema hielt vor einigen Tagen der Generallektor des 'Rein für Massenverbreitung gute Schriften', Herr Dr. Seib, im hiesigen Zwangsverein einen Vortrag, in welchem derselbe u. a. feststellte, daß von der zu bekämpfenden Unterhaltungs- und ihre Bekämpfung.

nicht freilassenden Fabrikanten, welche bisher in verdeckter Weise gegen uns operiert haben, sich jetzt als unsere offenen Feinde bekennen. Wir erklären hierdurch namens der ausgeschlossenen Labalarbeiter, daß dieselben sich ausdauern nicht beirren lassen, und nach wie vor festhalten werden im Kampfe zur Wahrung ihres gesetzlichen Vereinigungsrechtes.

— **Hamburg, 26. Februar.** Die freitenden Geizer und Trimmer von Hamburg und Umgebung hielten gestern abend eine Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde. Außerdem beschloß die Versammlung, die Direktion der Haderfabrik-Gesellschaft zu ersuchen, die Anmuthungen von Frauenleuten „Besatzene“ zu bevorzugen. Falls an dieses Ersuchen binnen drei Tagen keine Antwort erfolgen würde, solle der frühere allgemeine Ausstand an die Stelle der teilweise Arbeits-Einstellung treten.

— Die *Glacéhandschuhmacher* in Arnstadt befinden sich seit 3 Wochen im Streik. Da die Fabrikanten alles anwenden, Nichtvereinsmitglieder nach hier zu bekommen, ersuchen wir, jeden Zugang nach hier zu vermeiden. Die Handschuhmacher Arnstadts.

Bermischtes.

* **Der Erste Staatsanwalt in Landsberg a. W.** veröffentlicht folgendes: Am 21. Februar 1891 (Sonntag) abends 8 Uhr hat ein unbekannter Mann die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Pauline Wilden auf dem Bahnsteige des Hofbahnhofs zu Küstrin-Vorstadt an den Holzschuppen hinter dem Abort begleitet, ihr dort plötzlich mit einem Messer den Unterleib aufgeschlitzt und sich dann schleunigst entfernt. Die etwa 20 Zentimeter lange Wunde ist lebensgefährlich. Der Thäter ist ungefähr 30 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt mit blondem Schnurrbart. Er trug dunkelblauen Leberzieher, grauen, weichen Filzhut, gelbliches Halstuch, vorn mit einer Nadel zugesteckt, Stulpiel und zeigte sich mit Berliner Verhältnissen genau bekannt, wo er beim Militär gestanden habe. Wahrscheinlich derselbe Mann hat bereits am 18. Dezember 1890 abends an derselben Stelle der Wilhelmine Zimmermann eine fingerlange, tiefe Schnittwunde am Unterleib beigebracht, dann zwischen Weihnachten und Neujahr auf demselben Bahnhofe der Ernestine Fried-

den Unterleib aufschlitzten wollen und ähnliches gegen die Luise Belgerin und die Emilie Müller beabsichtigt. Auch diese vier Mädchen setzen unter sittenpolizeilicher Aufsicht. Wer über den sofort festzunehmenden Thäter irgend welche Auskunft geben kann, wird dringend um unverzügliche Mitteilung an mich oder die nächste Polizeibehörde ersucht.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 27. Februar.

Geborene: Der herrschaftliche Diener Friedrich Höser und Hedwig Kugler (Gr. Steinstraße 8 und An der Marienkirche 8), Der Gasler Karl Weber und Mathilde Gabe (Parkstraße 22 und Dyonisstraße 3), Der Former Wilhelm Thiele und Ottilie Biegenhorn (Wittelsplatz 4), Der Wangerier Gottlieb Thiele und Emilie Bettgäbe (Zurmstraße 1 und Magdeburgerstraße 41a).

Verheiratete: Der Kaufmann Reinhold Engelmann und Clara Zimmer (Steg 19 und Unterplan 9).

Verstorbene: Der Zigarrenhändler Richard Jakob eine F., Clara Rosa Gertrud (Kapellenstraße 7), Dem Schneider Friedrich Steinicke ein S., Friedrich (Alter Markt 13), Dem Handwerkermeister Johannes Stimpel ein S., Max Johannes (Gr. Ulrichstraße 15).

Verstorbene: Des Maschinenführer Wilhelm Abel F. Ehe, 6 M. (Alter Markt 15), Des Handarbeiter Franz Max S. Franz, 1 J. (Neustadt 2), Des Former Paul Dierich S. Paul, 2 M. (Sindensstraße 16b), Des Schneider Friedrich Ruff F. Charlotte, 1 J. (Kl. Markt), Der Hilfsaufseher a. d. Strafanstalt Otto Schöne, 26 J. (Kettnerstraße 10), Minna Hesse, 21 J. (Hospital).

Siebichenstein, 25. Februar.

Verstorbene: Des Handarbeiter C. F. Vinke F., 1 J. 2 W. 24 F. (Hofstraße 13), Der Handarbeiter A. Trebbhus, 81 J. 7 M. 4 F. (Fährstraße 11a).

Stadttheater zu Halle a. S.

Sonntag den 28. Februar 1891.
167. Vorstellung. 122. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: rot.)
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag den 1. März 1891.
Nachmittags.
27. Fremden-Vorstellung. Bei halben Preisen.
Esther.
Dramatisches Bruchstück in 2 Akten von Franz Grillparzer.
Hierzu:
Loreley.
Finale aus der unvollendeten Oper Loreley. Gedichtet von Emanuel Geibel. Musik von F. Wendelsjohn-Bartholdy.
Zum Schluß:
Zum 28. und letztenmale
am 28. und letztenmale

Meissner Porzellan.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt nach einem Borspiel von Jean Colicelli. Musik von J. Helmesberger jun.
Regie: Balletmeister Colicelli.
Phänix.
168. Vorstellung. — 123. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: blau.)
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Das Glöckchen des Eremiten.

Romische Oper in 3 Akten von Mailart.
Personen:
Thibaut, ein reicher Bäcker Karl Brinkmann.
Georgette, Thibauts Frau Clara Kaminsky.
Belamy, Unteroffizier bei den Dragonern . . . Leopold Demuth.
Schwan, Knecht bei Thibaut Ferdinand Koch.
Rose Fricquet, eine arme Bäckerin Luise Buttischardt.
Ein Prediger Franz Krieg.
Ein Dragoner, Bauern und Bäckerinnen.
Szene: Ein fränkisches Gebirgsdorf, nicht weit von der sächsischen Grenze.
Handlung: 1704, gegen das Ende des Siebenjährigen-Krieges.
Montag den 2. März 1891.
169. Vorstellung. — 124. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: gelb.)
Zopf und Schwert.
Luftspiel in 5 Akten von Karl Gupflov.
Dienstag den 3. März 1891.
170. Vorstellung. — 125. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: weiß.)
Das zweite Gesicht.
Luftspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.
Verwaltungsstelle Siebichenstein.

Sonntag den 1. März nachmittags 4 Uhr in Schade's Schützenhaus [3907]
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Stellung der Regierung zu den freien Hilfsklassen. 2. Aufstellung eines Kandidaten zur Delegiertenwahl. 3. Berichtsbüchlein.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Verband Deutscher Müllergesellen.
Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 1. März Monatsversammlung.

Oeffentliche Versammlung
der Maler, Lackierer und Anstreicher
von Halle und Umgegend [3809]

Montag den 2. März abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Lohnkommission über Statistik u. 2. Berichtsbüchlein.
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Lohnkommission.

Oeffentliche Versammlung
aller in der Bekleidungsindustrie beschäft.
Arbeiter und Arbeiterinnen

Montag den 2. März abends 8 Uhr im Rosenthal.
Tagesordnung: 1. Wie verbessern wir unsere wirtschaftliche Lage. Ref.: Kollege Trilse aus Leipzig. 2. Wie stellen wir uns in dieser Saison zum Lohn Tarif. Ref.: Kollege Wibrsch. 3. Berichtsbüchlein. Der Einberufer.

Dienstag den 3. März abends 8 Uhr
öffentliche Glaser-Versammlung
in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10.

Tagesordnung: 1. Wert der Organisation. — 2. Diskussion. — 3. Wahl eines Vertrauensmannes. — 4. Berichtsbüchlein. Referent: Herr Mittas. [3914]
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Verein für Frauen und Mädchen für Halle u. Umg.
Mittwoch den 4. März abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im „Schloß Babelsberg“ (W a d), Friedrichstraße 22.

Tagesordnung: 1. Vesperehung über Bergzügen. — 2. Wie stellen sich die Mitglieder zum Vespereabend. — 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Bäckerei-Gröfönung.
Reinen werten Genossen von Radewell und Umgegend zur Nachricht, daß ich am Sonntag den 1. März eine **Bäckerei** eröffne und bitte um gütige Unterföhung.
achtungsvoll **E. Kummerow.**
Hausbäcker werden bei billigstem Vadaßeil angenommen.

Fachverein der Maurer
von Halle und Umgegend.
Versammlung.
Dienstag den 3. März abends 7 Uhr im Saale der „Moritzburg“
Tagesordnung: Vortrag. Berichtsbüchlein.
Der Vorstand.

Zur Einsegnung.
Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!
Kleiderstoffe.
Cachemire, schwarz, Halbwohle, von 45, 50, 60, 65, 70, 80, 90 Pfg.
Cachemire, schwarz, reine Wolle, von 60, 70, 75, 80, 90 bis 300 Pfg.
Cachemire, schwarz, gestreift und gebümt, 60, 70, 80, 90, 100—300 Pfg.
Große Posten farbige Kleiderstoffe,
Halbwohle, in den neuesten Mustern von 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100 Pfg.
Reine Wolle, eleganteste Muster von 60, 70, 75, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. bis zu den feinsten.
Als Gelegenheitskauf
empfehle ich ganz besonders
hochlegante **Shotten und Karos** in den neuesten Dessins von 43, 45, 50, 60, 70, 80, 100—250 Pfg.
Gestreift und karierte Beige in reiner Wolle 60, 70, 80, 90, 100—300 Pfg.
Neu eingetroffen. Konfektion. Neu eingetroffen.
Damen-Mäntel, Mädchen-Mäntel, Jacketts in großer Auswahl zu hottblässigen Preisen. [3923]
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge
verkaufe ich zum Selbstkostenpreise.
M. Hirsch, obere Leipzigstr. 69.